

Übertragbare Krankheiten HIV- und STIs 2012: Trend weiterhin steigend

Die sexuell übertragbaren Infektionen (STI) werden auch 2012 weiterhin zunehmen. Dies ergibt eine Analyse des Bundesamts für Gesundheit (BAG) der Syphilis-, Gonorrhoe- und Chlamydia-Meldungen für den Zeitraum von Januar bis Juli 2012. Der seit 2008 abnehmende Trend der HIV-Diagnosen bei Männern, die mit Männern Sex haben (MSM), setzt sich nicht weiter fort. Seit 2011 fordert die LOVE LIFE-Kampagne auf, sich bei Beschwerden im Genitalbereich in ärztliche Behandlung zu begeben. Ein Teil der STI-Diagnosen könnte damit zusammenhängen.

HIV

In den ersten sieben Monaten 2012 wurden dem BAG durch die Labors insgesamt 364 neue HIV-Diagnosen gemeldet (im gleichen Zeitraum 2011: 353). Nach der Hochrechnung, basierend auf den 2012 bis Ende Juli gemeldeten Fällen,

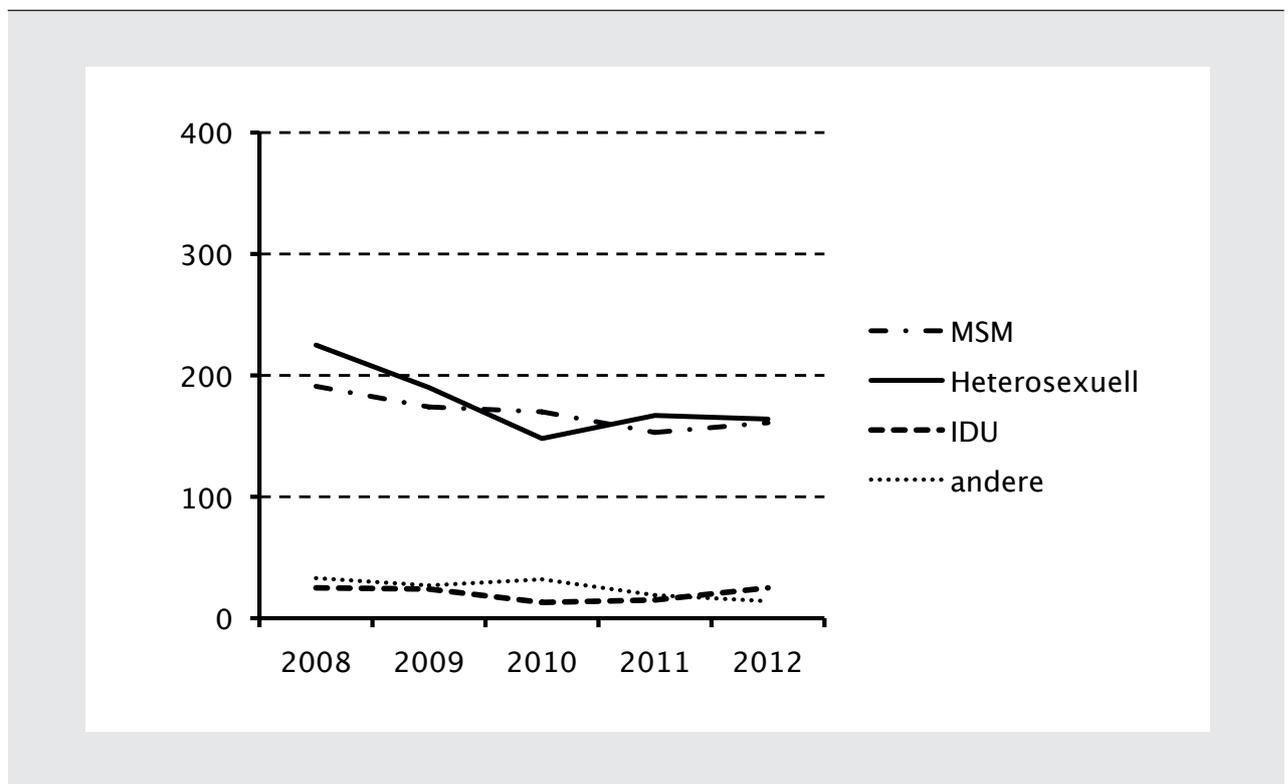
muss bis Ende Jahr mit rund 610 HIV-Diagnosen gerechnet werden. 2011 wurden gesamthaft 562 Diagnosen verzeichnet. Die Hochrechnung bis Ende Jahr ergibt somit eine Zunahme der HIV-Diagnosen von 3–8 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Aufteilung der neuen HIV-Meldungen nach Ansteckungsweg beruht auf Ergänzungsmeldungen der Ärztinnen und Ärzte. In den letzten Jahren waren Ergänzungsmeldungen für 80–85 % der von den Labors gemeldeten neuen Fälle verfügbar. Für die Fälle der ersten sieben Monate von 2011 waren es 81 %, für die von 2012 jedoch erst 70 %. Die Präzision der Prozentanteile dürfte somit beschränkt sein.

Syphilis

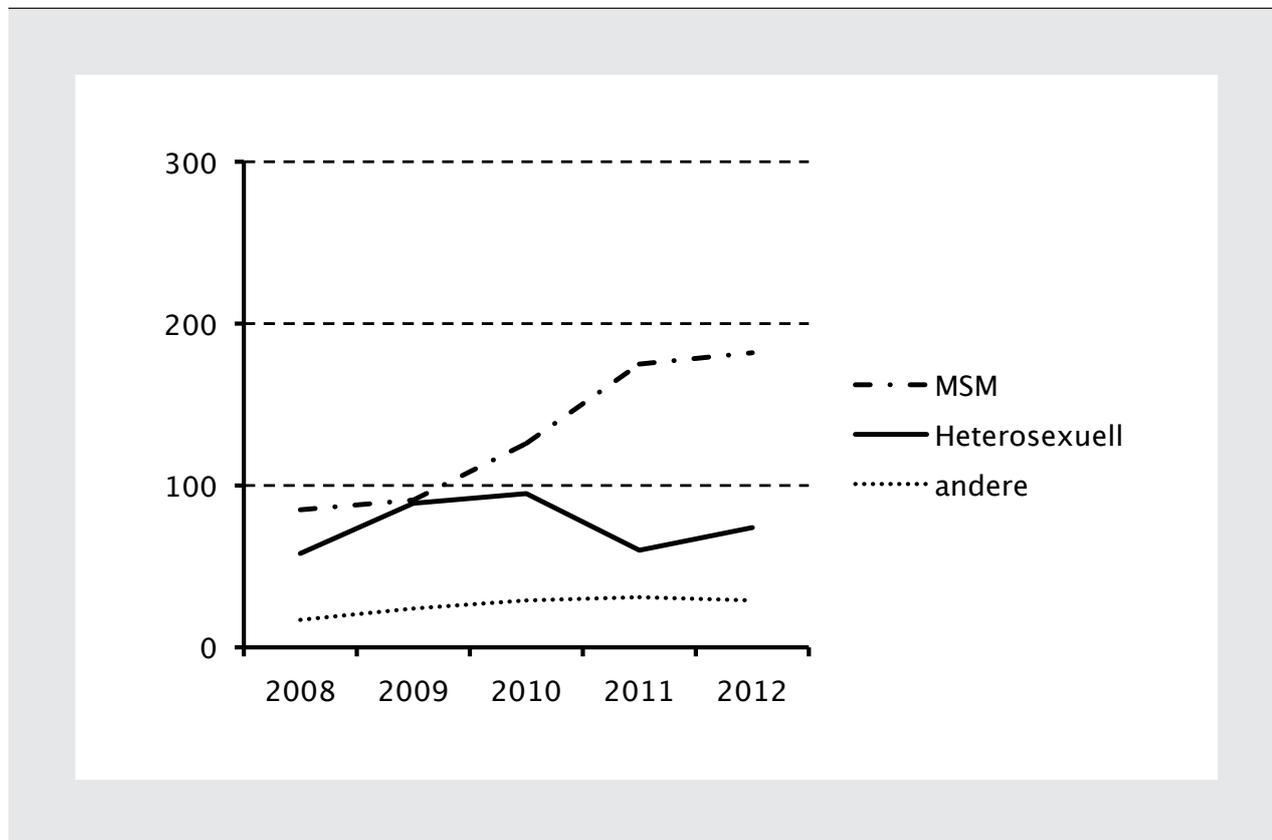
Aussagen zur Syphilis sind zu jedem Zeitpunkt schwierig zu machen, weil für die Bestätigung von Syphilisfällen sowohl Labor- wie auch Ergänzungsmeldungen notwendig sind. Die Erfahrung zeigt, dass schlussendlich weniger als 50 % der eingegangenen Syphilismeldungen bestätigt wurden. Die Anzahl der Syphilis-Meldungen 2012 war höher als in derselben Periode 2011 (605 vs. 581). Davon konnten 287 Fälle

Abbildung 1
Anzahl HIV-Labormeldungen nach Testjahr (jeweils bis Ende Juli) und Ansteckungsweg



Die Abbildung 1 zeigt, dass für 2012 ungefähr gleich viele Fälle mit heterosexuellem Übertragungsweg, aber erstmals seit 2008 wieder etwas mehr Fälle bei Männern, die mit Männern Sex haben, erwartet werden. Die bisher vorliegenden Zahlen deuten auch darauf hin, dass dieses Jahr mit mehr HIV-Diagnosen bei intravenös Drogenkonsumierenden zu rechnen ist. Letztes Jahr wurden aus dieser Gruppe rund 30 HIV-Diagnosen gemeldet. Dieses Jahr muss aufgrund der Hochrechnung von rund 40 Diagnosen ausgegangen werden.

Abbildung 2
Bestätigte Syphilisfälle nach Jahr (jeweils bis Ende Juli) und Ansteckungsweg



Die Abbildung 2 zeigt, dass zwei Drittel der Diagnosen MSM betreffen, der zunehmende Trend scheint sich in dieser Gruppe aber etwas abzuschwächen. Die Fälle bei Heterosexuellen hatten 2011 deutlich abgenommen, nun scheinen sie wieder zuzunehmen.

bestätigt werden (2011 waren es im selben Zeitraum 267). Die Hochrechnung für 2012 lässt einen Anstieg der Syphilis-Diagnosen von 3–7 % im Vergleich zum Vorjahr erwarten.

Gonorrhoe

Auch die Gonorrhoe-Fälle nehmen weiterhin zu: Von Januar bis Juli 2012 wurden mit 817 Meldungen fast 100 Fälle mehr verzeichnet als im selben Zeitraum 2011 (722 Fälle). Die Hochrechnung ergibt einen Anstieg von 5–13 % für 2012 im Vergleich zu 2011: Es werden rund 1400 Diagnosen erwartet.

Chlamydiose

Chlamydien-Diagnosen nehmen seit Jahren zu, dies gilt auch für 2012. Die Zunahme der gemeldeten Diagnosen in den ersten sieben Monaten 2012 beträgt 12 %. Die Schätzung per Ende Jahr geht von rund 8000 Fällen aus, dies entspricht ei-

ner Zunahme von ungefähr 11 %. Besonders betroffen von Chlamydia sind mit 71 % Frauen.

HIV und STI sind nicht gleichmässig verteilt

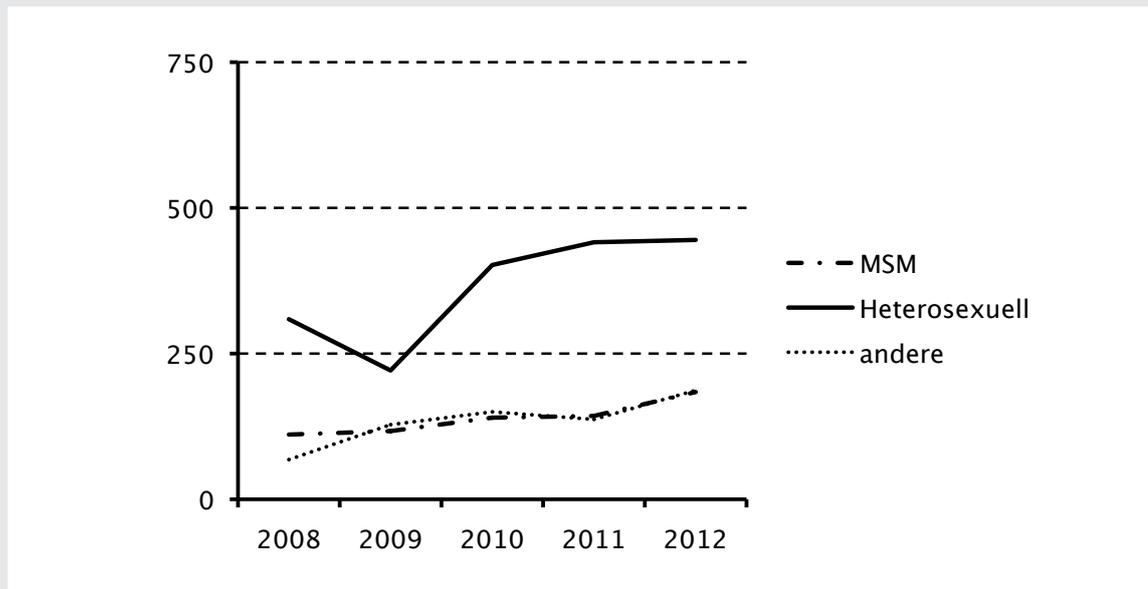
In den ersten sieben Monaten von 2012 wurden HIV, Syphilis und Gonorrhoe in den urbanen Kantonen Genf, Zürich und Basel-Stadt häufiger diagnostiziert als im Durchschnitt der Schweiz. Bis 2011 hatte sich dieses seit Jahren sichtbare Muster etwas abgeschwächt, da sich die Inzidenzen in diesen Kantonen dem Schweizer Durchschnitt langsam annäherten. 2012 ist dies im Kanton Genf deutlich anders: Die Inzidenz von HIV, Syphilis und Gonorrhoe ist in den ersten sieben Monaten stärker gestiegen als in der Schweiz insgesamt. Zum Beispiel bei HIV von 11,9 Fällen pro 100 000 Einwohner im Jahr 2011 auf 19,7 Fälle in diesem Jahr. Die Beobachtung kann zurzeit nicht erklärt werden. Abklärungen

und die Suche nach möglichen Ursachen erfolgen gemeinsam mit der Gesundheitsbehörde des Kantons Genf. In Basel-Stadt und Zürich wurden die drei Infektionen hingegen leicht weniger häufig diagnostiziert als im Vorjahr. Entsprechende Zahlen finden sich in Tabelle 1.

Fokus auf Zielgruppen

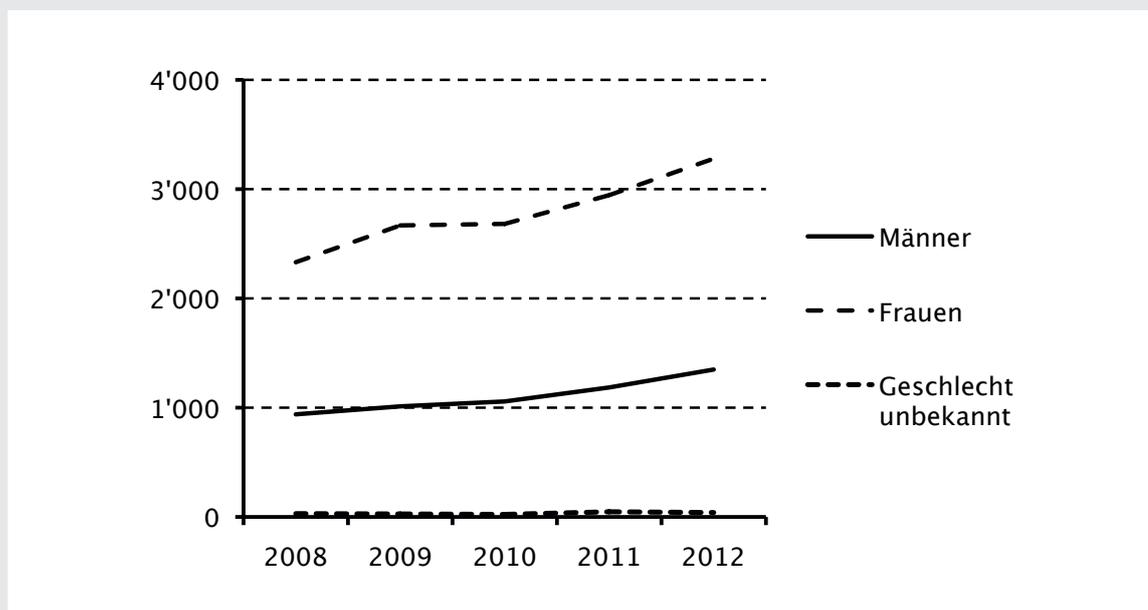
Von HIV stark betroffen sind nebst Drogen intravenös Konsumierenden (IDU) und Migratinnen und Migranten aus Ländern südlich der Sahara wie dargestellt insbesondere MSM. Gemäss der Empfehlung von internationalen Experten (Rosenbrock et al) müssen Schwerpunkte gesetzt werden: «Put the effort where the virus is.» Entsprechend gibt es in grossen Schweizer Städten (Zürich, Genf, Lausanne und neu Basel-Stadt) sogenannte Checkpoints. Das sind Gesundheitszentren für schwule und andere Männer, die mit Männern Sex haben. Für MSM

Abbildung 3
Bestätigte Gonorrhoefälle nach Jahr (jeweils bis Ende Juli) und Ansteckungsweg



Die Abbildung 3 zeigt, dass der Anteil der MSM an den Gonorrhoe-Diagnosen zunimmt (von 20 % im letzten Jahr auf 23 % in diesem Jahr). Die Fälle bei Heterosexuellen nehmen 2012 nicht weiter zu. Gleichzeitig steigt die Zahl der Fälle, bei denen die Angabe des Übertragungsweges in der Arztmeldung fehlt.

Abbildung 4
Bestätigte Chlamydiosefälle nach Jahr (jeweils bis Ende Juli) und Geschlecht



wurden zielgruppenspezifische Präventionsmassnahmen entwickelt. Mit der Kampagne «Break the Chains» wurden MSM aufgefordert, während des Aktionsmonats April 2012 Ansteckungsrisiken zu vermeiden, sei dies durch Vermeidung einzelner Praktiken, konsequente Einhaltung der Safer Sex-Regeln u. a. Ab Mai waren die Teilnehmenden aufgerufen, sich nach Möglichkeit gemeinsam mit ihren Sexualpartnern auf HIV und andere STI testen zu lassen. Damit sich ein nachhaltiger und sichtbarer Effekt entwickeln kann, muss «Break the Chains» jedes Jahr durchgeführt werden. Zur direkten Information der MSM hat das BAG eine Broschüre «Sex unter Männern: für eine bessere sexuelle Gesundheit 2012» publiziert. Die darin enthaltenen Informationen sind nach wie vor gültig und werden durch die aufgezeigte Entwicklung bestätigt. Deshalb empfiehlt das BAG den Ärztinnen und Ärzten, ihren schwulen Patienten die Broschüre abzugeben (siehe Bestelltalon).

**LOVE LIFE 2013:
Partnerinformation ermöglicht die Behandlung von asymptomatisch verlaufenden STI**

Die LOVE LIFE-Kampagne 2012/2013 schliesst nahtlos an die Botschaft der letztjährigen Kampagne an: Letztes Jahr wurde die 3. Safer Sex-Regel eingeführt (Bei Juckreiz, Ausfluss oder Brennen zum Arzt). So wurden alle Personen mit einer

symptomatisch STI angesprochen. Nun sollen auch Personen mit einer symptomlosen Geschlechtskrankheit erreicht werden: Wenn eine STI diagnostiziert wird, soll die diagnostizierende Fachperson gemeinsam mit der betroffenen Person eruiert werden, wo die Ansteckung stattgefunden haben könnte, und wer in der Folge möglicherweise angesteckt wurde. Die betroffene Person soll ermutigt werden, möglicherweise betroffene Sexualpartner freiwillig über die Diagnose zu informieren. So haben auch diese eine Chance, sich untersuchen und bei Bedarf behandeln zu lassen. Damit werden nicht nur Spätfolgen bei den Betroffenen vermieden, die Erreger der STI werden auch nicht mehr weitergegeben. Um die betroffenen Personen im Hinblick auf die Partnerinformation unterstützen zu können, stehen Flyer in Kreditkartenformat zur Verfügung, welche Hinweise auf das Partnerinformationstool des BAG enthalten und von den Ärztinnen und Ärzten abgegeben werden können (siehe Bestelltalon): www.checkyourlovelife.ch ■

Kontakt
Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Abteilung Übertragbare Krankheiten
Telefon 031 323 87 06

Adressen und Öffnungszeiten der Checkpoints

Checkpoint Basel
Schnelltest und Beratung
Clarastrasse 4
4058 Basel
Telefon 061 685 95 58
Öffnungszeiten:
Di und Fr 17–21 Uhr

Checkpoint Genève
9 rue du Grand-Pré
quartier des Grottes à Genève
1202 Genève
Telefon 022 906 40 30
Öffnungszeiten:
Mo und Mi 16–20 Uhr
Fr 12–16 Uhr (ohne Termin)

Checkpoint Vaud
Rue du Pont 22
1003 Lausanne
Telefon 021 631 01 76
Öffnungszeiten:
Mo 12–16 Uhr
Mi und Fr 16–20 Uhr
(immer ohne Termin)

Checkpoint Zürich
Konradstrasse 1
8005 Zürich
Telefon 044 455 59 10
Öffnungszeiten:
Mo 14–20 Uhr
Di und Do 9–17 Uhr
Mi und Fr 12–20 Uhr
So 16–20 Uhr

Tabelle 1

HIV, Syphilis, Gonorrhoe und Chlamydiose in der Schweiz: Inzidenz* pro 100 000 Einwohner nach Kanton/Region (nur bestätigte Fälle 2011 und 2012, jeweils bis Ende Juli)

	HIV		Syphilis		Gonorrhoe		Chlamydiose	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Ganze Schweiz	7,6	7,8	5,8	6,2	15,6	17,6	90,0	100,2
Bern	6,1	4,5	2,6	2,6	10,1	11,0	34,3	40,3
Basel-Stadt	12,9	10,1	7,4	5,5	31,3	22,1	87,5	84,8
Genf	11,9	19,7	14,9	18,2	23,1	33,5	112,7	117,9
Waadt	11,8	9,9	8,0	7,1	13,0	19,1	59,0	83,6
Zürich	12,6	11,3	11,3	11,4	29,7	28,1	64,3	66,1
Mittelland	4,3	4,2	3,6	5,2	13,4	16,4	44,8	54,6
Ostschweiz	3,6	5,7	1,9	1,7	13,5	9,5	37,3	40,6
Romandie	5,9	6,3	2,6	3,4	5,7	9,7	36,3	47,3
Tessin / Graubünden	6,5	7,1	5,5	3,2	12,0	15,5	62,4	59,6
Zentralschweiz	3,6	3,0	3,0	4,8	10,5	15,6	43,4	40,5

*Inzidenz um Faktor 12/7 korrigiert, Populationsdaten für 2011

Definitionen:

Mittelland: AG, BL, SO

Romandie: FR, JU, NE, VS

Ostschweiz: AI, AR, SG, SH, TG

Zentralschweiz: GL, LU, NW, OW, SZ, UR, ZG